

# KATHASARITSAGARA

DER OZEAN,  
IN DEN DIE STRÖME ALLER ERZÄHLUNGEN MÜNDEN

VON  
SOMADEVA BHATTA

Buch 13 - Madiravati



Möge Ganesha, den, wenn er im Zwielficht zwischen den Yugas tanzt,  
die Welten durch Sterben und Werden zu imitieren scheinen, dich schützen.

Möge der Strahl des dritten Auges Shivas, der mit der roten Paste,  
die Parvati zum Schmücken ihrer Füße verwendet, bestrichen ist, dir Glück bringen.

Wir verehren Sarasvati, die als Sprache unsere Herzen erfreut.  
Sie ist die Biene, die im Lotus des Herzens der Poeten weilt.



Englisch von C. H. Tawney, 1837 - 1922

Quelle - [www.wisdomlib\(punkt\)org](http://www.wisdomlib(punkt)org)

## Kapitel 104

Von Trennung geplagt, streifte Naravahanadatta durch die Wälder und kam an einen See, an dem zwei junge Brahmanen saßen. Als sie ihn sahen, dachten sie, er sei Kama und verneigten sich: ‚Sei gegrüßt, Gott der Blütenpfeile. Warum bist du allein hier? Wo ist Rati?‘

‚Ich bin nicht Kama, ich bin ein Sterblicher. Aber ich habe tatsächlich meine Rati verloren.‘

Er erzählte seine Geschichte und fragte die beiden, wer sie seien.

*In dieser Verwechslungsgeschichte gab der Verfasser drei von vier Protagonisten keinen Namen. Sie handelt von zwei Brahmanen und einer Frau. Um besser folgen zu können, habe ich den Brahmanen Namen gegeben und die direkte Rede entwirrt.*

Einer der beiden begann zu erzählen: ‚In Shobhavati lebte der wohlhabende Brahmane Yashaskara mit seiner Frau Mekhala. Ich bin der Sohn des Paares, mein Name ist Nanda. Als es aufgrund einer Dürre zu einer Hungersnot kam, zogen wir nach Vishala, wo wir uns in einem Haus niederließen, das ein Freund meines Vaters ihm überließ.

Ich studierte die Veden und wohnte im Haus meines Lehrers. Einer meiner Kommilitonen war Vijayasena, Sohn eines reichen Kshatriyas. Eines Tages begleitete ihn seine Schwester Madiravati. Die Macht der Liebe überwältigte mich und als sie mich mit einem seitlichen Blick anschaute, wusste ich, dass auch bei ihr die Liebe zu sprießen begonnen hatte.

Von dem Moment an konnte ich mich nur noch mit Mühe auf mein Studium konzentrieren. Eines Tages lud Vijayasena mich zu sich nach Hause ein. Das war für mich eine Erfrischung, die einem Regenschauer für einen Reisenden in der Wüste glich. Ich nahm die Einladung an und ging am anderen Tag zu ihm nach Hause. Seine Mutter begrüßte mich und stellte mich der Familie vor.

Da kam eine Vertraute Madiravatis auf mich zu, legte mir im Namen meiner Geliebten eine Girlande aus Jasminblüten um und gab mir Betelblätter in die Hand. Ich flüsterte: ‚Ich liebe Madiravati so sehr, dass ich für sie mein Leben geben würde.‘

Bald erwiderte Vijayasena den Besuch, zusammen mit Madiravati. So wuchs die Liebe zwischen mir und ihr, obwohl sie sorgfältig verborgen blieb, von Tag zu Tag und einmal erzählte mir ihre Vertraute von der Sehnsucht Madiravatis nach mir.

Am nächsten Tag erschien ein Kshatriya aus Ujjain und bat Madiravatis Vater um ihre Hand. Ihr Vater versprach sie ihm. Ich hörte diese schreckliche Nachricht von ihrer Vertrauten und war wie vom Blitz getroffen. Schließlich wurde der Tag der Hochzeit festgelegt, sie wurde im Haus ihres Vaters eingesperrt und nach ein paar Tagen zog der Bräutigam unter Trommelschlägen ein.

Mein Leben hatte jeden Reiz verloren und ich kam zu dem Schluss, dass der Tod der Trennung vorzuziehen sei. Also verließ ich die Stadt, kletterte auf einen Baum, befestigte eine Schlinge daran und ließ mich fallen. Ich fand mich wieder neben einem jungen Mann, der die Schlinge durchtrennt hatte. Als ich merkte, dass er mein Leben gerettet hatte, sagte ich zu ihm, du hast deine mitfühlende Natur bewiesen, doch die Trennung von meiner Geliebten quält mich und ich ziehe den Tod dem Leben vor. Der Mond ist für mich Feuer, Nahrung ist Gift, Lieder stechen wie Nadeln in mein Ohr, ein Garten ist ein Gefängnis, ein Blumenkranz ist eine Reihe giftiger Pfeile, Sandelholzsalbe ist brennende Kohle.‘

Daraufhin übernahm der andere Brahmane die Rede: ‚Ich bin der Sohn eines Brahmanen aus Nishadha, mein Name ist Arjuna. Voll Neugier verließ ich mein Zuhause und wanderte herum. Im Lauf der Zeit kam ich nach Shankhapura, nicht weit von hier, rastete am Shankhahrada See und sah eine Frau Blüten pflücken. Sie erwiderte meinen Blick und durchbohrte mit ihren Gazellenaugen mein Herz. Ein Rubin in der Mitte ihrer Kette blitzte wie die Flamme der Zuneigung.

Während wir eine Zeit lang dastanden und einander ansahen, war ein Getöse zu hören durch Menschen, die vor einem Elefanten flohen, der sich losgerissen hatte. Die Menge kam auf uns zu, wir verloren uns und als alle weg waren, stand ich allein am See. Ich wanderte mit einer Leere im Herzen umher, fand ihn mit dem Hals in der Schlinge und setzte mich zu ihm.'

Nanda: ‚In der Dämmerung erschien Madiravati am nahen Kama Tempel, den Jungfrauen am Abend ihrer Hochzeit aufsuchen. Wir versteckten uns in diesem Tempel, Madiravati trat ein und sprach ein Gebet an Kama: ‚Warum hast du mich enttäuscht? Wenn du mir in dieser Existenz deinen Segen nicht gewähren konntest, sei mir bitte in meiner nächsten gnädig. Schenke mir diesen jungen Brahmanen zum Ehemann.‘ Dann legte sie sich eine Schlinge um den Hals. Ich ging sofort auf sie zu, nahm sie in den Arm und die Schlinge vom Hals. Sie sah mich an und schwankte zwischen Schreck und Freude.

Arjuna und Madiravati tauschten die Gewänder und er verließ als Madiravati den Tempel. Ich floh mit der echten Madiravati durch die Hintertür. Nach einigen Tagen erreichten wir Acalapura. Dort schenkte mir ein Brahmane ein Haus und ich heiratete Madiravati. Wir waren glücklich, doch konnte ich Arjuna nicht vergessen, was war wohl auf ihm geworden? Eines Tages kam ich hierher, um ein Bad zu nehmen und traf Arjuna. Wir setzten uns unter den Baum und in dem Moment kamst du.'

Naravahanadatta fragte Arjuna, wie es ihm ergangen war.

‚Als ich an jenem Abend in Madiravatis Gewand den Tempel verließ, bemerkte niemand die Verkleidung. Alle waren durch Tanzen, Singen und Trinken verwirrt und brachten mich zum Haus des Bräutigams, wo die Priester auf den glückverheißenden Moment der Hochzeit warteten.

Ich wurde in einen Raum gebracht, in dem alle mit den Hochzeitsvorbereitungen beschäftigt waren und eine junge Frau erschien. Sie erkannte mich nicht, aber ich sie. Sie war die Diebin meines Herzens vom Shankhahrada See.

Sie bat die Anwesenden, den Raum zu verlassen, da sie mit ihrer Freundin, die sie nun verlieren wird, ein persönliches Gespräch führen möchte.

Sie verschloss die Tür und setzte sich zu mir: ‚Kein Kummer kann größer sein als deiner. Du liebst einen Mann und wirst mit einem anderen verheiratet. Auch für mich ist ein hoffnungsloses Leiden aufgetaucht. Ich nahm ein Bad im Shankhahrada See und traf den Mann meiner Träume. Gerade als sich unsere Blicke trafen wurden wir durch einen ausgebrochenen Elefanten getrennt. Seitdem denke ich nur noch an ihn, der mir entrissen wurde, wie ein Schatz, den ich gefunden hatte. Und jetzt verliere ich auch noch dich. Die Stunde meines Todes naht.'

Während meine Ohren diesen Nektar verdauten, lüftete sie meinen Schleier und war erfüllt von Freude und Schreck.

Dann sagte ich: ‚Auch ich habe gelitten. Doch jetzt ist nicht die Zeit für Gespräche. Wie können wir von hier entkommen?'

‚Lass uns durch die Hintertür aus dem Haus schlüpfen und gehen, wohin das Schicksal uns führt.'

Wir rannten durch die Nacht, weil wir Angst hatten, entdeckt zu werden. Am Morgen erreichten wir einen großen Wald und ruhten uns unter einem Baum aus. Da rannte ein verwundeter Büffel auf uns zu, dem ein Reiter folgte, der ihn tötete.

Er fragte, wer wir seien und was uns hierherführe und ich gabe eine Antwort, die halb wahr und halb falsch war: ‚Ich bin Kaufmann, das ist meine Frau. Geschäfte führten uns in ein fremdes Land, unterwegs wurde unsere Karawane angegriffen, und wir flohen in diesen Wald.'

Er nahm uns mit in sein Haus, wo er uns versorgte, als wären wir Verwandte. Dann gab er uns Begleiter, die uns aus dem Wald herausbrachten und wir heirateten. Heute kam ich hierher, um ein Bad zu nehmen. Ich traf Nanda und dann kamst du.'

Naravahanadatta freute sich mit den Brahmanen, die erhielten, was sie sich gewünscht hatten.

Und schon erschienen seine Minister, die auf der Suche nach ihm waren. Mit Freudentränen begrüßten sie ihn und alle kehrten in Begleitung von Lalitalocana zurück.